

## Gefährdet und vom Aussterben bedroht

Die Sonderpflanzung in der Abteilung Wechselthemen zeigt dieses Jahr rund 60 einheimische Arten, die gemäss der gültigen Roten Liste den beiden höchsten Gefährdungsstufen angehören. Grund dafür ist die Zerstörung ihrer Lebensräume durch die Intensivierung der Landwirtschaft aber auch die Aufgabe der traditionellen Landschaftspflege (Vergandung), die Bautätigkeit oder übertriebenen Ordnungssinn. Ein alarmierendes Beispiel sind die Feuchtgebiete, von denen heute verglichen mit dem Stand um 1900 noch 5% existieren. Viele der angepflanzten Arten sind aber auch anfällig, weil sie am Rand ihres natürlichen Verbreitungsareals leben, wo die Umweltbedingungen für sie nicht mehr optimal sind. Da wirken sich menschliche Eingriffe besonders fatal aus. Die meisten dieser Arten sind recht unscheinbar. Der Sammeldruck durch Pflanzenliebhaber ist somit nur in wenigen Fällen Grund für ihre Gefährdung.

### Wasser-Braunwurz

*Scrophularia auriculata*

Die Wasser-Braunwurz ist eine westeuropäisch-mediterrane Art, deren Verbreitungsareal in der Schweiz vom Genfersee bis in den angrenzenden Kanton Waadt reicht. Dort lebt er in Wassergräben und in Röhrichten entlang langsam fliessender Bäche, wo es zeitweise zu Überflutungen kommt. Wegen der „Aufwertung“ dieser wirtschaftlich unbedeutenden Pflanzengesellschaften ist die Wasser-Braunwurz selten geworden. In Kultur wie hier im Botanischen Garten wächst die ausdauernde Sumpfpflanze in jedem normalen Gartenboden gut. Es ist somit nicht das Bedürfnis der Pflanze, sondern der Einfluss konkurrenzstärkerer Nachbarn, welche die Wasser-Braunwurz an diese besonderen Standorte verdrängt. Arttypisch sind die zwei ovalen Abschnitte („Ohrchen“), die unterhalb der weit grösseren herzförmigen Blattfläche angeordnet sind. Obwohl recht unscheinbar sind die kleinen rotbraunen Blüten bei den Bienen beliebt. Grund sind die Honigschuppen in den Blüten, die reichlich Nektar absondern.

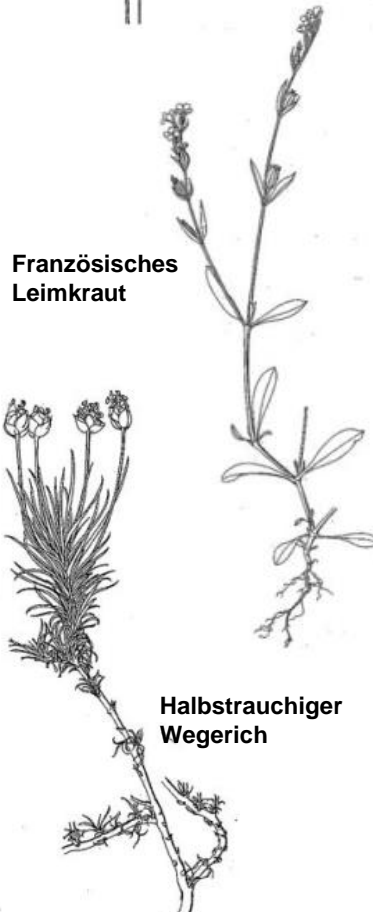
### Französisches Leimkraut

*Silene gallica*

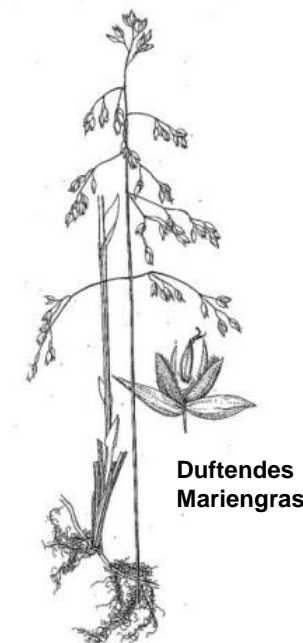
Als der Mensch in der Jungsteinzeit vom Jäger und Sammler zum sesshaften Bauern mutierte, hat er viele einförmige Wälder zugunsten von Äckern gerodet. Hier konnten sich auch viele Wildkräuter ansiedeln, die hier nicht oder nur spärlich vertreten waren. Damit haben unsere Vorfahren die Biodiversität deutlich erhöht. Manche dieser Arten



Wasser-Braunwurz



Halbrauchiger Wegerich



Duftendes Mariengras

stammte wie das eingeführte Getreide-Saatgut aus Südwestasien oder dem Mittelmeerraum. Dazu gehört auch dieses einjährige Nelkengewächs. Es ist rund um das Mittelmeer im Brachland oder Kulturland weit verbreitet. In der Schweiz gedeiht es an ähnlichen Standorten - Äckern, Weinbergen oder Schuttplätzen - ist hier aber als Folge der chemischen Unkrautbekämpfung und der Saatgutreinigung extrem selten geworden. - Typisch für die Gattung Silene sind die vielen Drüsenhaare an den Blättern und Sprossachsen, welche die Pflanze klebrig machen. Reizvoll sind das weisse Nebenkrönchen und die weisse Basis der Kronblätter, die mit den rosaroten Spitzen einen hübschen Kontrast bilden.

### Halbrauchiger Wegerich

*Plantago sempervirens*

Der teilweise verholzende Wegerich ist im Südwesten Europas verbreitet. Von dort her überquert er immer wieder die Landesgrenze und lebt eine gewisse Zeit in Trockenwiesen und auf Ödland. Richtig beständig ist er in der Schweiz aber nirgends, er ist somit eine typische Adventivpflanze. Während er früher immer wieder angetroffen werden konnte, sind die Fundmeldungen aufgrund des Schwundes seiner Lebensräume seltener geworden. Die schmal-linealen, fast grasartigen Laubblätter sind eine Anpassung an trockene und steinige Lebensräume in warmen Lagen. Sie stehen in einem klaren Gegensatz zu den relativ grossen Blättern des Spitz-Wegerichs und des Breit-Wegerichs, die in besser mit Wasser versorgten Böden häufig sind. Die schmucklosen Blütenköpfe mit den langen Staubfäden sind auf Windbestäubung ausgerichtet. Zum Leidwesen der Pollenallergiker kompensieren sie die ungezielte Pollenverbreitung mit grossen Mengen.

### Duftendes Mariengras

*Hierochloa odorata*

Den deutschen Namen verdankt dieses Gras der Legende, wonach es Gottesmutter Maria seines angenehmen Duftes wegen büschelweise in die Krippe Jesu gelegt habe. Weit realer ist, dass die getrockneten Halme zum Aromatisieren von Wodka und Bowlen verwendet werden. Tatsächlich enthält das Mariengras wie das viel häufigere Ruchgras Cumarin-Glykoside, die für den feinen Heublumenduft verantwortlich sind. Trotz des gigantischen Verbreitungsgebietes von Europa über Sibirien bis nach Nordamerika und den langen unterirdischen Ausläufern ist das Mariengras bei uns stark bedroht. Der Grund liegt darin, dass es nur in selten gewordenen Lebensräumen wie Hochmooren oder natürlichen Fluss- und Seeufern gedeihen kann.